

Wohlthaten, still und rein gegeben,
 Sind Todte, die im Grabe leben,
 Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
 Sind Sternlein, die nicht untergehn.

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er.“ Das will sagen: Wenn man viel an das Böse denkt und sich dasselbe in Gedanken vorstellt oder lange davon spricht, so kommt zuletzt die Begierde zu dem Bösen ins Herz und man thut's. Soll der böse Feind nicht kommen, so mal' ihn nicht an die Wand! Willst du das Böse nicht thun, so denke nicht daran, wo du gehst und stehst, und sprich nicht davon, als wenn es etwas Angenehmes und Lustiges wäre.

„Einmal ist Keinmal.“ Dieß ist das erlogenste und schlimmste unter allen Sprichwörtern, und wer es gemacht hat, der war ein schlechter Rechenmeister oder ein boshafter. Einmal ist wenigstens Einmal, und daran läßt sich nichts abmarkten. Wer einmal gestohlen hat, der kann sein lebelang nimmer mit Wahrheit und mit frohem Herzen sagen: „Gott Lob, ich habe mich nie an fremdem Gute vergrißen,“ und wenn der Dieb erhascht und gehenkt wird, dann ist Einmal nicht Keinmal. Aber das ist noch nicht Alles, sondern man kann meistens mit Wahrheit sagen: Einmal ist Zehnmal und Hundert- und Tausendmal. Denn wer das Böse einmal angefangen hat, der setzt es gemeinlich auch fort. Wer A gesagt hat, der sagt auch gern B, und alsdann tritt zuletzt ein anderes Sprichwort ein, daß der Krug so lange zum Brunnen gehe, bis er bricht.

25. Der Nachtwächter Thomas.

Nachtwächter Thomas, als er Alters halber seinen Dienst aufgeben mußte, bat sich's vom Bürgermeister als eine besondere Gnade aus, daß er fortan wenigstens die Stadtuhr aufziehen dürfe. Es sei, sagte er, ein ganz eigenes Verdienst, den Leuten zu zeigen, woran sie sind. Das wurde ihm denn gestattet, und er zog auch fleißig nach dem Kirchgange die Uhr auf und richtete sie. Es dauerte aber nicht volle vier Wochen, als Thomas den Bürgermeister bat, er möchte ihm den Dienst, den verdrießlichen, wieder abnehmen. Man könne es, sagte er, den